

WAZ Lokalausgabe Gelsenkirchen Arbeitsmarkt **Corona & Homeoffice**

Nikos Kimerlis



27.01.2021, 14:39

Seit Mittwoch muss ein Chef seinen Mitarbeitern das Arbeiten im Homeoffice (Symbolbild) ermöglichen. Wie es in Gelsenkirchen läuft und was die befragten Unternehmen von der staatlichen Vorgabe halten.

Seit Mittwoch muss ein Chef seinen Mitarbeitern das Arbeiten im Homeoffice (Symbolbild) ermöglichen. Wie es in Gelsenkirchen läuft und was die befragten Unternehmen von der staatlichen Vorgabe halten.

Gelsenkirchen. Homeoffice ist nun offiziell Vorgabe. Wie es in Gelsenkirchen läuft und was Unternehmen und Gewerkschaft davon halten.

Seit Mittwoch muss ein Chef seinen Mitarbeitern das Arbeiten im Homeoffice ermöglichen. Wie es in Gelsenkirchen läuft und was die befragten Unternehmen von der staatlichen Vorgabe halten.

Flexibler und schneller auf die neuen Lebens- und Arbeitsumstände durch die anhaltende Corona-Pandemie haben kommunale Einrichtungen und Unternehmen nach eigenen Angaben reagiert, als man es deutscher Bürokratie – [siehe das aktuelle Technik-Chaos rund um die Terminvergabe für Corona-Schutzimpfungen](#) – zutrauen würde.

Hohe Homeoffice-Quoten bei Gelsenkirchener Unternehmen und kommunalen Stellen

Sowohl BP, Gelsenwasser, Ele und Vivawest als auch DGB, Jobcenter und Stadtverwaltung ermöglichen ihren Angestellten und Mitarbeitern das Arbeiten von zu Hause – sofern es das Aufgabenfeld zulässt. Ein Techniker kann ja nicht virtuell Gasleitungen montieren, eine Pflegekraft sich nicht um Patienten kümmern.

Von 240 bis 270 Bürokräfte des Gelsenkirchener Versorgers Ele machen Heimarbeit

Von den 2000 Mitarbeitern bei BP arbeiten derzeit rund 700 Mitarbeiter im Homeoffice, bei Gelsenwasser mit 1600 Mitarbeitern insgesamt verdienen sich von 500 Verwaltungskräften 80 bis 90 Prozent (400 bis 450 Mitarbeiter) ihren Lebensunterhalt von zuhause aus. 580 Menschen umfasst die Belegschaft des Versorgers Ele, darunter sind 300 im Büro tätig, von denen lediglich zehn bis zwanzig Prozent als Präsenzkkräfte arbeiten. Der Rest, also 240 bis 270 Menschen, ist daheim tätig.

2120 Mitarbeiter der Gelsenkirchener Stadtverwaltung im Homeoffice

Vivawest kommt auf 2200 Mitarbeiter, davon waren im vergangenen Sommer schon 50 Prozent im Homeoffice. Aktuell dürften es mehr sein, genaue Angaben konnte der Wohnungsriese nicht machen. Von den 5300 Mitarbeitern der Stadt üben aktuell 40 Prozent (2120) ihre Verwaltungsaufgaben von zu Hause aus, die Quote schwankt. Beim Jobcenter sind es 504 von insgesamt 630, also 80 Prozent. Beim DGB in der Emscher-Lippe-Region ist das Büro jeweils abwechselnd besetzt, die acht hauptamtlichen Kräfte arbeiten größtenteils in den heimischen vier Wänden.

Kritik an Vorgabe zum Homeoffice: Realisierung den Unternehmen überlassen

Zur staatlichen [Vorgabe von Homeoffice](#) haben sich nur wenige geäußert, dass aber dann durchaus kritisch. So sagte BP-Sprecherin Eva Kelm, „dass die Realisierung und Machbarkeit letztendlich besser bei den Unternehmen selbst liegen sollte.“ BP begründet das mit der Herausforderung, „eine gesetzliche Regelung zu formulieren, die die Unterschiede von Unternehmen und Arbeitsplätzen gleichartig behandelt“. Auch Ele-Sprecher Peter Efing äußerte persönliche Zweifel, „ob eine pauschale Verpflichtung zum Homeoffice imstande ist, alle Sonderfälle des täglichen Arbeitslebens zu regeln.“

DGB fordert Mitbestimmungsrecht der Belegschaft beim Homeoffice

DGB-Geschäftsführer Mark Rosendahl ist ein Verfechter der Maßgabe, [dass Arbeitgeber Homeoffice und mobiles Arbeiten ermöglichen müssen](#). Er setzt aber auf Freiwilligkeit und sieht dazu die Gefahr „einer Entgrenzung von Arbeitszeit und Freizeit“. Für Rosendahl ist es daher höchste Zeit, „ein neues Mitbestimmungsrecht für die Einführung und Ausgestaltung von Homeoffice und mobiler Arbeit einzuführen.“ Auch individuelle Wünsche und Bedarfe ließen sich im betrieblichen Alltag am besten gemeinschaftlich durchsetzen und organisieren. „Das fördert die Zufriedenheit der Beschäftigten und damit auch die Produktivität für die Arbeitgeber“, so der Funktionär. Die Möglichkeit von Absprachen bei der flexiblen Nutzung von Homeoffice und Büroräumen hat nach Angaben der [befragten Unternehmen und Einrichtungen](#) mit und auch schon vor der Corona-Pandemie Einzug gehalten. Video- und Telefonkonferenzen ebenso.

BP-Mitarbeiter durften Büromöbel mit nach Hause nehmen - Geld für IT-Ausstattung

BP hat beispielsweise dafür gesorgt, dass Mitarbeiter – Stichwort ergonomischer Arbeitsplatz – Monitore, Büromöbel und Ähnliches mit nach Hause nehmen konnten, dazu gab es „finanzielle [Unterstützung](#) für die Beschaffung von IT-Equipment“.

Das Jobcenter betreut derzeit Kunden telefonisch, per Mail oder in Notfällen auch persönlich.